©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Salzburgs Fischerei

Mitteilungen des Landes-Fischereiverbandes Salzburg

»Ländergrenzen sind stabil.
Nur die Waldgrenze rückt immer näher.«

Einladung zum Landesfischertag 1986

am Samstag, dem 3. Mai 1986, im Saal des Gasthofes »Hartlwirt«, Salzburg-Liefering, Lieferinger Hauptstraße 120

Programm:

8.30 bis 9 Uhr:
Empfang durch die Fischermusikkapelle Liefering am Parkplatz des Gasthofs Hartlwirt.

9.10 bis 9.45 Uhr:
Fischermesse in der Stadtpfarrkirche Liefering; Mons. Pater Prof. Mag. Josef Strolz und Geistl. Rat P. Hans Bauer unter Mitwirkung der Liefertafel Liefering.

10.15 Uhr:
Eröffnung des Landesfischertages durch den Landesobmann;
Begrüßungsansprachen: Bezirksobmann Anton Rinnerthaler, Bürgermeister Dipl.-Ing. Josef Reschen, Landesrat Bertl Göttl.

11 bis 13 Uhr:
Landesfischertag 1986 unter dem Vorsitz von Landesobmann Hans Lerchner.
Referat: Oberrat Dr. Franz Oberleitner, Sachbearbeiter beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, zum Thema: »Änderung des Wasserrechtsgesetzes aus der Sicht der Fischerei«.

Anschließend: Mittagessen und gemütliches Beisammensein.
15.00 Uhr: Rückfahrt.

DER LANDESFISCHEREIVERBAND SALZBURG

Teilnahme nur für Delegierte und geladene Gäste.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Terminkalender

11. 4. 1986	Bezirksfischertag Lungau, 19 Uhr, Gambswirt in Tamsweg
13. 4. 1986	Arbeiter-Fischerei-Verein Salzburg: Wettangeln am Auerspergsee in Weitwörth, 8 bis 13.30 Uhr
20. 4. 1986	Forum / D.A.M.-Wettfischen am Leopoldskroner Weiher in Salzburg; 7 bis 12 Uhr; Kartenausgabe ab 1. April 1986 im Forum-Kaufhaus, Sportabteilung
27 4. 1986	HSV: Preisfischen am Autobahnsee. 7 bis 12 Uhr; Platzverlosung ab 6 Uhr
1. 5. 1986	Wallersee: Hervis-Anfischen ab 7 Uhr
3. 5. 1986	Landesfischertag in Salzburg-Liefering beim Hartlwirt
24. 5. 1986	Arbeiter-Fischerei-Verein Salzburg: Ed.-Bayrhammer-Gedächtnisfischen an der Salzach; 13 Uhr bis 19 Uhr; Kartenausgabe beim Rechenwirt.
14. 6. bis 15. 6. 1986	Sportfischereiverein Zell am See am Vereinsteich in Piesendorf »24-Stunden-Preisfischen«
6. 7 1986	Fischergemeinschaft Hochfilzen; Preisfischen am Grießensee
15. 8. 1986	Sportfischereiverein Zell am See: Internationales Preisfischen am Zeller See mit Einzel-, Mannschafts- und Jugendwertung
20. 9. 1986	Arbeiter-Fischerei-Verein Salzburg: Wettfischen an der Salzach; 13.30 bis 18.30 Uhr; Kartenausgabe beim Rechenwirt.

Franz Kranzinger

Bezirksfischertage

Bezirk Tennengau:

Als erster Bezirk des Landes Salzburg hielt der Tennengau in der Julius-Raab-Halle in Hallein am 14. Februar d. J. den Bezirksfischertag ab. Bezirksobmann Erhard Schwarz konnte im vollbesetzten Saal die Sportfischer des Tennengaues und eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, darunter Landtagsabgeordneter Johann Lienbacher, OFRat Dipl.-Ing. Tischendorf, Bürgermeister Müller und Stadtrat Holzer sowie die Vertreter des Landesfischereiverbandes und der Bezirke.

Wie der Bürgermeister Rudolf Müller in seinem Grußwort betonte, habe die Stadtgemeinde Hallein als Fischereirechtsinhaber ja selbst größtes Verständnis für die Belange der Fischerei und ist mit den übrigen Behörden weiters auch an der besten Zusammenarbeit mit den Gremien der Fischerei interessiert.

Der Kurzbericht des Obmannes Schwarz brachte die enormen Leistungen der Fischerei mit einem Gesamtausfang von 19.635 kg im Werte von S 2,327.157,– und einem Besatz von 13.888 kg mit einem Wert von S 2,029.374,– für die Gesamtwirtschaft des Landes zum Ausdruck.

In diesem Bezirk wurde auch erstmals durch das Land- und Forstwirtschaftsministerium einem Kleinkraftwerk der Konsens deshalb entzogen, weil dauernd die Restwassermengen nicht erbracht werden.

Landesobmann Hans Lerchner kam in seinem Kurzreferat auf die Kleinkraftwerke zu sprechen. Im Salzburger Landtag ist ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung, der die Fließgewässer etwas mehr unter Schutz stellt und dem Naturschutz Parteistellung einräumt. Es wird also künftighin nicht mehr sehr leicht sein, Kleinkraftwerke wahllos in die Natur zu stellen. Auch das Problem der Reiher kam zur Sprache und der Landesobmann berichtete auch über eine Novellierungsabsicht des Wasserrechtsgesetzes.

Die Neuwahl der 10 Delegierten zum Landesfischertag erfolgte ohne Gegenstimme oder Stimmenthaltung.

Natürlich gibt es bei einem Bezirksfischertag auch Ehrungen. So konnte das Ehrenzeichen des Landesverbandes Salzburg in Gold an Bürgermeister Rudolf Müller und das Ehrenzeichen in Silber an Herbert Ebner, Hans-Peter Kirchner, Johann Rettenbacher und Georg Putz überreicht werden. Im Namen der Geehrten dankte Bürgermeister Rudolf Müller herzlich, schränkte aber ein, daß er diese Ehrung auch als Dank für seine Mitarbeiter betrachte.

Die Firma A. H. G. Cormoran aus Kemmelbach, N.Ö., brachte eine herrliche Geräteschau und abschließend einen Film über das Forellenfischen in Österreich.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Bezirk Salzburg-Umgebung:

Es ist schon Tradition, daß dieser Bezirk seinen Fischertag nicht nur in Eugendorf abhält, sondern auch eine großartige Trophäenschau zeigt. Ein junger und tüchtiger Präparator aus Oberösterreich, Ernst Hofinger aus Steyrermühl, präsentierte den Fischern seine Präparate und stellte sich erstmals im Lande Salzburg vor.
Neben den erschienenen Fischern dieses Bezirkes konnte Bezirksobmann Dr. Gunther Stemberger auch Landesrat Bertl Göttl, Bezirkshauptmann Dr. Fritz Kurz-Goldenstein, Hofrat Dipl.-Ing. Spindler und Mag. Franz Straßl vom Amte der Salzburger Landesregierung sowie Bürgermeister Greisberger aus Eugendorf, aber auch die Bürgermeister der Umlandgemeinden Seekirchen und Neumarkt recht herzlich begrüßen. Die vielen erschienenen Vertreter der Fischereivereine aus Stadt und Land wurden besonders begrüßt.
Der Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Fritz Kurz-Goldenstein begrüßte in der allen bekannten humorvollen Laune und glaubte bei Ansicht der großen und herrlichen Trophäen an einen Vergleich mit den Politikern: »Je zahlreicher und kapitaler ausgefischt wird, desto umfangreicher wachsen sie nach.«
Bezirksobmann Dr. Gunther Stemberger freute sich in diesem Jahr und nannte seinen Bericht einen Bericht der Freude:
Es gibt im abgelaufenen Jahr nichts Negatives über die Fischerei im Bezirk zu berichten:
- Interministeriell wurde bereits der Entwurf zur Wasserrechtsgesetznovelle versendet und in diesem Entwurf sind alle Wünsche der Fischer erfüllt.
- Beim Flußwasserbau ist ein Umdenken in Richtung einer fischereifreundlichen Verbauung unserer Fließgewässer im Gange und
- zum Schluß die erfreuliche Mitteilung, daß im Landtag ein Gesetz verabschiedet wird, daß Kleinkraftwerke nicht mehr wie bisher wahllos gebaut werden können.

Dies sind alles sehr positive und erfreuliche Mitteilungen des Bezirksobmannes an die Fischer.
Durch den Tod des Bezirksfischereirates Hans Rieder aus Mattsee wurde eine Nachwahl dieser Position nötig. Hermann Fischinger als Nachfolger des Obmannes der Fischerinnung Mattsee wurde auch einstimmig zum Bezirksfischereirat gewählt. Ebenso einstimmig war die Wahl der Delegierten zum Landesfischertag.
Ehrungen wurden vom Bezirksobmann und Landesobmann Hans Lerchner durchgeführt. Und zwar erhielten das Ehrenzeichen in Silber Prinz Auersperg-Trautson und Direktor Zeilerbauer, das Ehrenzeichen in Gold Oberlandesgerichtsrat Dr. Sieber.

Im Bild von links nach rechts: BO. Dr. Gunther Stemberger, Dir. Zeilbauer, Oberlandesgerichtsrat Dr. Sieber, Prinz Auersperg-Trautson und Landesobmann Hans Lerchner. *Foto: Theo Tautscher*

Auf diesem Bezirksfischertag gab es ein nicht alltägliches Erlebnis. Der größte Verschmutzer unseres Salzach-Gewässers, die Halleiner Papier AG, brachte durch Finanzdirektor Dr. Josef Hartlieb einen Maßnahmenbericht zur Reinigung der Abwässer. Dr. Hartlieb brachte übersichtlich, daß die Hallein Papier AG **gelöste** Stoffe und **ungelöste** Stoffe als Abfall abstößt. Zu den **ungelösten Stoffen** (Feststoffen) ist zu sagen: In Papier und Zellstoff sind Verschmutzungen aus Holz; Fasern, die man eigentlich gewinnen will, bleiben im Abwasser. Diese Mengen will man in Zukunft wirtschaftlich zurückhalten. Bisher wurden die Schmutzstoffe aus dem Wasser herausgeholt und deponiert. Die Feststoffe läßt man jetzt aber im Kreislauf im Betrieb und sie kommen ganz zum Schluß reduziert erst ins Wasser. Früher waren dies 15 Tonnen pro Tag, heute sind es nur mehr 3 Tonnen pro Tag. Die übrigen chemischen und mineralogischen Stoffe wie Kalkstein, Kreide und Kaolin gehen ins Abwasser. In der chemisch-mechanischen Kläranlage werden künftig diese Feststoffe gefiltert und deponiert. Früher war der Anteil 0,6 t pro Tag, heute nur mehr 0,3 t pro Tag.
Gelöste Stoffe teilt man wieder in leicht abbaubare und schwer abbaubare Substan-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zen. Leicht abbaubare Substanzen werden mit Hilfe von Mikroorganismen abgebaut. Schwer abbaubare Substanzen aus der Papierfabrik gehen aus der Kläranlage pro Tag 1 bis 2 Tonnen BSB_5 in die Salzach. Ganz anders verhält es sich bei der Zellstofffabrikation. Hier ist die Erzeugung von Zellstoff eindeutig der Hauptverschmutzer für das Abwasser. Zellstoff wird eben aus Holz gewonnen und die Kittmasse heißt Lignin. Dieses Lignin (Farbstoff) kommt durch die Kocherei weg. Dabei wird das Holz aufgelöst und die Zellstoffaser vom Lignin, unter Beifügung von viel Wasser, gelöst. Die Restsubstanz geht ins Abwasser. Die Behandlung der Abwässer aus der Bleicherei ist aber heute für die Wissenschaft noch ein ungelöstes Problem.
Ein erster Entlastungsschritt ist die Herstellung von Sulfit-Sprit, die weiteren Schritte sind Gegenstand des Projektes, das nach Ende 1985 erst durchgeführt werden kann. Die Termine werden – so versicherte Dr. Hartlieb – unbedingt eingehalten werden. Demnach werden dann die organischen Substanzen aus der Kocherei weiter im Betrieb behandelt, die ganze Masse wird eingedickt und in speziellen Kesseln verwertet. Der Kessel wurde bereits im November 1985 bestellt. Die Gesamtanlage wird mit März 1988 in Betrieb gehen.
Nun eine Gesamtübersicht zur Papier- und Zellstoffabrikation:
Es gehen pro Tag in die Salzach:
Heute: 54 t BSB_5
ab 1988: 20 t BSB_5
ab 1989: 15 t BSB_5
ab 1991: 11,5 t BSB_5
Aus dieser Zusammenfassung ersieht man schon den Arbeitswillen der Hallein Papier AG an der Ermöglichung eines sauberen Abwassers. Zur Braunfärbung des Wassers sagte Dr. Hartlieb abschließend, daß die Braunfärbung nach den verschiedenen Maßnahmen zwar etwas besser wird. Die Salzach wird deshalb aber nicht grün.
Wenn auch diese Aussagen der Halleiner Papier AG sehr präzise und verständlich den Sportfischern zur Kenntnis gebracht wurden, bleibt die Wehmut im Herzen eines Fischers zurück.
Bei der jährlichen Trophäenschau gab es wieder herrliche Prachtexemplare zu sehen. Landesrat Bertl Göttl konnte die Preise in Gold überreichen an Christian Noisternigg sen. für eine herrliche Bachforelle mit 2,10 kg und ein weiteres Gold für einen Dorsch mit 15,4 kg; einen Goldpreis an Stefan und Gerhard Huber für einen Waller mit 24,1 kg; Hermann Fischinger für einen Waller von 38 kg; Josef Berner für einen Hecht mit 13,7 kg und Karl Kainberger für einen Königslachs mit 29,8 kg.
Damit ging ein sehr interessanter Bezirksfischertag mit dem kräftigen Petri-Heil-Wunsch des Landesrates Göttl zu Ende.

Franz Kranzinger

Jahresversammlung des Arbeiterfischereivereines Salzburg

Die Fischereisektion Salzburg des Verbandes der österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine führte am 15. Februar 1986 statutenmäßig die Jahreshauptversammlung durch. Von den derzeit 166 Vereinsmitgliedern war ein großer Teil davon erschienen und interessiert am Tätigkeitsbericht und Kassenbericht ihres Obmannes Heinz Baumgartner und der sonstigen Funktionäre. Konnte doch im Jahre 1985 immerhin ein Besatz im Werte von S 311.740,– geleistet werden. Mit Unterstützung des Verbandes in Wien und mit sparsamster Verwaltung des Vereines ging diese Besatzaufbringung bis an die finanziellen Grenzen des Vereines. Überhaupt war das Jahr 1985 ein sehr arbeitsreiches und sorgenvolles Jahr. Im neu erworbenen Auerspergsee in Weitwörth mußte ein wesentlicher Erstbesatz vorgenommen werden. Fischereilich ist ein solches Fischwasser natürlich eine große Freude für den Verein.
Aber auch Unerfreuliches gibt es: Die Schäden in der Salzach durch die Stauraumspülungen bei Urstein mit einer nachfolgenden Revisionsspülung brachten es soweit, daß der Kartenverkauf für die Salzach um 40 Jahreskarten zurückging. Ein derartiger Rückgang macht einem kleinen Verein sehr viel Sorgen. Trotzdem, so berichtete Hannes Thallner als Bewirtschafter, konnte 1985 ein Ausfang an Fischen von 2.183 kg erreicht werden. Die vielen unentgeltlichen Stunden der gemeinsamen Arbeit am Auerspergsee in Weitwörth und die Reinigungsarbeiten an den Ufern der Salzach stellen eine stolze Leistung an Vereinsarbeit dar und wurden vom Obmann auch geziemend bedankt.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Franz Kranzinger

Lieferinger Fischer legen Rechenschaft

Das Kuratorium der Peter-Pfenninger-Schenkung Liefering konnte am Freitag, dem 28. Februar 1986, im vollbesetzten Harrer-Saal in Lehen nicht nur frohgelaunte Petrijünger begrüßen, sondern auch einen beachtlichen Kreis von Ehrengästen willkommen heißen. So waren Vizebürgermeister Gerhard Bacher, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Kurz-Goldenstein, hohe Beamte der Landesregierung und des Stadtmagistrates versammelt, um den Bericht von Obmann Anton Rinnerthaler über das abgelaufene Fischereijahr zu hören. Nachdem 1985 die Lieferinger Fischerei von größeren Fischereischädigungen verschont blieb, fiel der Rechenschaftsbericht recht gut aus. Nach historischen Reminiszenzen kam der Obmann auf die einzelnen Fischereireviere zu sprechen.

Saalach: Ausfang 3.768 Stück mit 1.402 kg Besatz im Wert von S 245.000,–.
Siezenheimer Mühlbach: Besatz: 563 kg mit einem Wert von S 64.000,–; Ausfang mit einem leichten Rückgang von 25 kg.
Revier Salzach: Leichter Rückgang des Ausfanges um 130 kg; Besatz im Wert von S 32.000,–.
Revier Obere Glan: Mehrausfang von 14 kg.
Revier Lieferinger Mühlbach und Glan: Mehrausfang von 18 kg.
Revier Leopoldskroner Teich: Gesamtausfang an Karpfen, Zander, Hecht und Schleien 5.340 kg; Besatz insgesamt 2.475 kg.
Revier Karlsbader Weiher: Mehrausfang von 163 kg.
Der Gesamtausfang aus den Sport- und Aufzuchtgewässern der Schenkung: **13.218 kg** mit einem Wert von **S 1,206.000,–;** demgegenüber wurden in den gesamten Gewässern besetzt: **23.030 Stück Jungfische** und **6.793 kg fangbare Fische** mit einem **Besatzwert von S 686.398,–.** Mit diesen stolzen Zahlen kann nicht nur der volkswirtschaftliche Wert der Fischerei ermessen werden; das heißt auch, daß die jahrzehntelangen Bemühungen der Schenkung um reine oder reinere Gewässer nicht umsonst waren und das Eigenaufkommen nicht unbeträchtlich erscheint.

Die Bearbeitung der Fischereiwirtschaft erledigt nicht nur ehrenamtlich das Kuratorium mit der Fischerinnung Liefering; es wurden immerhin 1985 3.250 unentgeltliche und ehrenamtliche Stundenleistungen erbracht.
Mit einem Dank an die Politiker von Stadt und Land, an die Polizei, Feuerwehr und den Landesfischereiverband schloß der Obmann seinen Wirtschaftsbericht mit dem Wunsch, daß die Sportfischer viel Freude, Erholung und Freizeitgestaltung am Wasser in diesem Jahr vorfinden sollen und wünschte ein kräftiges »Petri Heil«!
Für die kapitalen Fänge gab es Fischerfiguren in Silber an Peter Kraus für eine Regenbogenforelle mit 1,50 kg, Friedrich Trawöger für eine Regenbogenforelle mit 2,20 kg und Franz Mackinger für eine Regenbogenforelle mit 2,70 kg.
Nach einer Hochstimmung bei der Verlosung von schönen Fischereigeräten und Tageskarten endete diese disziplinierte Jahreshauptversammlung in einem fröhlichen Ausklang und vielleicht manchem »Fischerlatein« während dieses Beisammenseins.

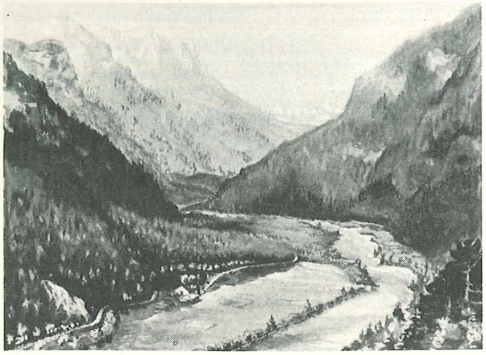
Hervorragend wiederum die Schau der Gerätschaften der Firma D. A. M. mit Direktor Herbert Michel und erstmals die Vorstellung des oberösterreichischen Präparators Hofinger mit seinen Trophäen.

Karl Reiffetshammer

Kennst du das Tal . . .

Anläßlich meines 75. Geburtstages habe ich Rückblick gehalten und mich der Jahre meiner Schulzeit erinnert. Ja, das waren Zeiten, gleichermaßen ausgefüllt mit Arbeit und Sorgen der damaligen Menschen, als das Saalachtal noch so war, wie es mein Onkel vor der Errichtung der Sperrmauer bei Reichenhall kannte (siehe Bild).
Wenn heute die Menschen um Gesundheit, Wasser, Luft und Licht bangen, wenn Arbeitslosigkeit vorherrscht und wieder neue Krankheiten die Menschen heimsuchen, arg bedrohen und quälen, so sei doch bedacht, daß sich vieles von dem die Menschen selbst gemacht haben. In all den vergangenen Jahren haben doch der Mensch und die Technik in die Natur eingegriffen und sich alles untertan gemacht. Bedenken wir, auch die Menschen damals hatten Sorgen wie jene, die

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Das Bild des Saalachtales, 1905 von Franz Xaver Maier gemalt.

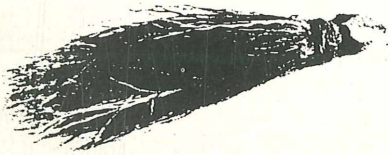
heute leben. Menschen mußten damals ihre Heimstätten verlassen, z. B. der Musbacherbauer und der Palfnerbauer auf der einen Seite, der Linderbauer auf der anderen Seite – sie mußten mit all dem Vieh wegziehen und neuen Grund für eine Bleibe suchen. Nur damit die Sperrmauer errichtet werden konnte! Das abgedruckte Gemälde zeigt das Saalachtal bei Reichenhall, als die Natur noch in Ordnung war. Mit dieser Sperrmauererrichtung wurde vieles verändert. Nicht nur, daß ein paar Menschen ausgesiedelt wurden, auch die vielen Fische, die alljährlich zum Ablaichen bis ins Saalfeld und noch weiter aufstiegen, hatten dazu keine Möglichkeit mehr. Niemand hat damals den Aufschrei der Kreatur vernommen, niemand den Hilfeschrei des kleinen Fischleins, dem der gewohnte Laichgrund gehörte. Die Menschen mußten sich um andere Arbeitsmöglichkeiten umsehen. Vorher wurde das gesamte Holz aus den Saalforsten für die Saline auf dem Wasserweg getriftet, in den Fürschlachttriften aufgefangen und in die alte Saline gefahren. Viele Holzarbeiter, Trifter und Gespanne hatten Arbeit und Verdienst. Im Winter, wenn damals noch der Saalachsee bis zum Palfner- und Lugerbauern reichte, wagten wir uns als Buben aufs Eis. Wir konnten durch das Eis sogar noch die Grundmauern des damaligen Musbachergehöftes (im Bild links) sehen. Heute ist alles verschlammt. Auf den Triftanlagen in der Fürschlacht entstanden Heimgärten, die nach vielen Jahren dann wieder weichen mußten. Die Saalach, seit Jahrtausenden an den Gebirgsstöcken nagend, führte zu Zeiten größeren Niederschlages gewaltige Mengen Geröll mit sich, dieses lagert sich heute im Stauraum ab. Früher reichte der gesamte See fast über Baumgarten hinaus und der Kiblingerwirt betrieb einen Bootsverleih für Ruderboote. Damals entfernte noch ein Schwimmbagger das angesammelte Material, aber ein feuchtes Jahr brachte weitaus mehr Geröll in den See, als der Bagger ganzjährig wegschaffen konnte. Man überlegte, und ich glaube, es war 1924, als man die Schleusen öffnete und glaubte, das Wasser würde alles besorgen und das angefrachtete Geröll weitertransportieren. Das Wasser nahm sicherlich einige tausend Kubikmeter Schlamm und Steine mit, aber gleich danach blieb das gesamte Gut im Bachbett liegen und oberhalb im See sah es aus wie ein Delta, das sich sehr rasch wieder auffüllte.

IHR FACHGESCHÄFT FÜR FISCHEREIGERÄTE

SPORTHAUS MARKUS MAIER

Große Auswahl auch für Fliegenfischer, fachmännische Beratung, Lebendköder.
Als Mitglied der Salzburger Sportfischervereine geben wir Tageskarten für Vereinswässer aus.
Freitag keine Mittagssperre!

Salzburg, Rainerstr. 2
Telefon 71 4 41



BLEIKOPF-HAAR-STREAMER
ZUM Spinnfischen, optimale Pfrillen- und Koppenimitation.
In Salzburg nur in meinem Fachgeschäft erhältlich.

international ZENTRASPORT

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Nun mußte etwas geschehen. Ein Hochdamm zum Schutz von Reichenhall und die Eisenbahn wurde gebaut und das gesamte Schüttmaterial aus dem Stausee von der sogenannten »Musbacherreib« geholt. Seit dem Kriegsende 1945 arbeitet ein Kieswerk und auch dieses wird mit dem anfallenden Material nicht fertig. Wenn die sogenannten Seespülungen sicherlich notwendig sind, bedeuten sie aber auch den sicheren Tod für viele Wasserbewohner, insbesondere aber den Tod der dort lebenden Fische. Das Schlammkonzentrat ist der sichere Tod für die Kiemenatmer. Wir haben während der Bauzeit dieses Stauwehres als Buben viel in der Saalach gefischt. Regenbogenforellen waren rar. Aber Bachforellen, Äschen und Barben fingen wir genug. Und wenn einer von uns Buben zur Gilde der Saalachindianer gehören wollte, mußte er einen Koppen fangen, ihn am Feuer braten und selbst mit Kopf und Flossen verzehren.
Dieser Saalachsee – einst im Liede besungen (... Du bist die schönste Fee, samt Kibling und dem Saalachsee ...) und ein Juwel ist heute eine Schlammwüste, sooft sich die Schleusen zur Spülung öffnen.

Christian Noisternigg

Nachtangeln – kein Problem

Wer kennt sie nicht, die Faszination des Nachtangelns. Da werden Wünsche und Träume gehegt. Sie können Realität werden, wenn man so manche Punkte dabei beachtet. Ein Anfänger im Karpfenangeln könnte leicht zu dem Schluß kommen, daß er mit einem teuren Leuchtbißanzeiger und angeblichem Superköder sofort den großen Erfolg haben wird. Nun ist es aber so, daß gerade Anfänger beim Angeln das Glück gepachtet haben und dann auf alle Fälle glauben, sie haben den Dreh herausgefunden. Schnell schlägt diese Euphorie in Enttäuschung um, viele werfen dann das Handtuch. Auch mir erging es so, erst ein guter Freund brachte es wieder zuwege, mich von der Einmaligkeit des Nachtfischens zu überzeugen. Mit seinen Tips und Ratschlägen wurde das Fischen wieder zu dem, was es eigentlich sein sollte, eine Faszination.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Gerade der Anfänger sollte schon in den Dämmerungsstunden mit dem Fischen beginnen und den Angelplatz so herrichten, daß ein ungehindertes Auswerfen möglich ist. Orientierungspunkte, welche man auch in der Dunkelheit erkennen kann, muß man sich gut einprägen. Dadurch ist ein genaues Auswerfen an der Angelstelle möglich. Man trifft so um vieles leichter die Anfütterungsstelle – falls man angefüttert hat.
Das Einrichten des Angelplatzes ist immer wieder ein Problem. Dabei wäre es so einfach, es bedarf nur einiger Überlegungen. Alle wichtigen Gerätschaften sollte man vom Fischersessel aus einfach und ohne Turnübungen erreichen können, die Köder, die Vorfächer mit den schon angebundenen Haken daran, die Knicklichter und den Unterfangkescher. Wer keine Stirnlampe hat, sollte auf alle Fälle eine Taschenlampe dabei haben, auch diese sollte immer griffbereit liegen. Aber Vorsicht damit, die wenigsten Fischer glauben es: Jeder noch so geringe Lichtschein kann sich auf das Beißverhalten der Fische auswirken. Es gibt nur wenige Nächte im Jahr, in denen totale Finsternis herrscht. Tatsache ist es allerdings, daß sich die Augen an die Dunkelheit sehr rasch gewöhnen. Gerade nach Betätigen eines Lichtes merkt man, wie geblendet man dadurch wird. Es dauert lange, bis man sich wieder an die Dunkelheit gewöhnt hat. Da ist es schon besser, nur im Notfall die Lampe einzuschalten. Hat man einen Schnursalat fabriziert oder sonst irgendwelche Probleme, unbedingt vom Wasser weg! Auch bei der Landung eines Fisches ist es besser, kein Licht zu verwenden, der Fisch wird nicht noch mehr aufgeregt.
Um einen Anbiß zu bemerken, braucht man auch in der Dunkelheit sichtbare Bißanzeiger. Es gibt dafür die verschiedensten Leuchtbißanzeiger, in allen Variationen und Preisklassen. Knicklichter halte ich persönlich für am besten geeignet, meistens klemme ich ein Knicklicht auf die Schnur und schon wird mir jeder Anbiß durch das Hochheben des Knicklichtes angezeigt. Sehr gut geeignet sind auch elektronische Bißanzeiger mit ihrer akustischen Wahrnehmungsmöglichkeit, sie sind allerdings nicht gerade billig zu erstehen.
Warme Kleidung ist auf alle Fälle notwendig, auch eine noch so schöne Sommernacht kann kühl werden und eine Verkühlung hat man sich schnell geholt. Auch die sogenannten kurzen Nickerchen sind nicht ratsam. Das mindeste sind verlorengegangene Fische, die man sich dafür einhandeln kann. Wer das Nachtangeln nicht gewohnt ist, sollte wirklich nur ein paar Stunden fischen, erst nach und nach sollte man dies steigern. Ein zuverlässiger Fischerkollege ist Goldes wert, schon allein seiner Ratschläge wegen und eine leise geführte Unterhaltung kann über die tote Zeit hinweghelfen. Wichtig ist es, ein Gewässer zu kennen, über Untiefen und Gräben Bescheid zu wissen, sonst kann es schon passieren, daß man die ganze Nacht an einer Angelstelle sitzt und keinen Anbiß vermerken kann. Ja und hat man trotz aller getroffenen Maßnahmen und aller nur erdenklichen Superköder keinen Fisch gefangen, dann sollte dies auch nicht tragisch genommen werden. Man hat dafür die Stille der Nacht genießen können und vielleicht löste sich dabei ein menschliches Problem von selbst – eben weil man in Ruhe darüber nachdenken konnte.

Zugnetze mit Kork- und Bleileine
in jeder gewünschten Größe,
Monofilnetze, montiert und unmontiert,
Keschernetze und Rahmen,
Netzgarne, Perlonschnüre

Wilfried Aujesky
Netzerei, Seilerei
1070 Wien, Kaiserstr. 84, Tel. (0 22 2) 93 23 57

ANGELGERÄTE-VERSAND
österreichweit – konkurrenzlos – standortneutral – noch sehr entwicklungsfähig – an geeignete Persönlichkeit zu VERKAUFEN oder zu VERPACHTEN. Chiffre 070 473

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Salzburgs Fischerei 115-122